

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 32

Artikel: Unser aller Heil

Autor: Knobel, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNSER ALLER HEIL

Jedermann weiß es, vom Kleinkind bis zum Großvater: Die Rationalisierung und die Mechanisierung und die Automation sind unser künftiges Heil, sind unser aller Stecken und Stab und der Ausweg aus allen Ungelegenheiten.

Man drückt auf den Knopf der Rationalisierung – und schon erhöht sich die Produktion. Ein Druck auf den Knopf der Mechanisierung – und schon braucht man weniger Arbeitskräfte und schon gar keine Fremdarbeiter mehr. Ein Druck auf den Knopf der Automation schließlich – und schon lässt sich die Arbeitszeit namhaft – was sage ich: praktisch unbeschränkt – reduzieren.

Nur die Spezialisten der Rationalisierung und Automation stoßen Unkenrufe aus und sträuben sich, diese Wahrheiten zu glauben – aber was verstehen die schon davon! Es muß und wird so weit kommen, daß wir mit einem Knopfdruck – sagen wir an einem Dienstagmorgen – die gesamte mechanisiert-rationalisiert-automatisierte Produktion anlaufen lassen können, und zwar so rasch und mühelos, daß sie am vorangegangenen Montagabend bereits fertig ist.

Wir gehen dem Zeitalter der Druckknöpfe entgegen.

Bald ist es so weit.

Wir werden dann morgens zur Arbeit gehen; schon auf dem Arbeitsweg genügt ein Knopfdruck und die Türe des Busses öffnet sich, ein weiterer Knopfdruck im Lift führt uns an den Arbeitsplatz, wo wir uns vor eine Druckknopfklaviatur stellen und unsere Arbeit knopftippend tun. Der Dreher drückt auf den Knopf seiner elektronisch gesteuerten Werkzeugmaschine, der Geistesarbeiter auf den Knopf der elektronischen Datenverarbeitungsmaschine; es gibt weder Hand- noch Kopf-, sondern nur noch Knopfarbeiter; die Berufslehre wird überflüssig, Knopfdrücken kann jeder; alle werden Drückeberger, und während der Arbeit drückt man auf den Knopf des Verpflegungsautomaten, und keinen drückt mehr der Schuh des Achtstundentages, denn dank der automatisiert-mechanisiert-rationalisierten Druck- und Knopf-Arbeitsweise lässt die Arbeitszeit sich auf täglich zwei – höchstens zweieinhalb – Stun-

den reduzieren (selbst beim Bundespersonal!), und wir haben es endlich automatisch schön und höchstens noch eine Hornhaut am Druckfinger, was aber dank der Automatisierung des Knopfdrückens auch bald der Vergangenheit angehören wird. Und dann wird – ebenfalls automatisch – die Zeit kommen, wo uns die Monotonie des bloßen Drückens psychisch zu erdrücken droht: Der Mensch wird nicht mehr nur an Zivilisationsschäden wie Diskushernien und Haltungsfehlern, sondern vermehrt an seelischen Automationsschäden zu leiden beginnen. Aber nicht lange, denn dann wird die Medizin automatisch die geeignete Therapie entdecken: Die psychischen Schäden aus täglich nur noch zwei Stunden Druckarbeit – so wird es heißen – ließen sich mit Leichtigkeit automatisch vermeiden, wenn man nebenberuflich täglich wenigstens vier bis fünf Stunden körperlich oder geistig arbeitet. Damit erwächst unserer Wirtschaft eine edle, sehr schöne neue soziale Aufgabe: Neben den vollautomatisierten, supermechanischen und restlos rationalisierten Fabriken werden dreimal größere Werkstätten und Verwaltungsgebäude errichtet, nämlich Freizeiteinrichtungen, die es den Belegschaften nach ihrer täglichen zweistündigen Knopfarbeitszeit ermöglichen, lustbetont und gesundheitsfördernd in Handarbeit und Kopfarbeit zu produzieren. Der Dreher beispielsweise wird sich, mit allen Extremitäten arbeitend, vom Knopfdrücken erholen, der Kopfarbeiter wird mit dem Druckfinger nur noch in der Nase bohren und versuchen, zu denken und zu rechnen, und sie werden noch bezahlt dafür, und es wird eitel Freude herrschen darüber

Vielleicht meinen Sie nun, damit wäre ja im Endeffekt der heutige Zustand wieder erreicht.

Nicht doch. Ihr Einwand zeigt höchstens, daß Sie absolut rückständig sind. Denn vergessen Sie nicht: Unser Heil liegt nun einmal in der Automation, Mechanisierung und Rationalisierung.

Denn jedermann sagt's.

Bruno Knobel

